

und damit die Oberstadt schuf. So 1554 ein Vorwerk, das unweit der Kirche an der Nordecke der Zelleschen Gasse und des nach Rhäsa führenden Hohlweges lag und dessen weitläufige Gebäude in 16 Hofstätten und Bürgerhäuser geteilt wurde, zugleich mit den Äckern, Wiesen und Gehölzen.

Es entstand auf dem Höhenzuge ein breiter Anger, der sich von der Kirche südlich in stattlicher Breite hinzieht und in die Straße nach Freiberg ausläuft. Erst durch den neuzeitigen Bau des Rathauses erhielt dieser eine marktartige Geschlossenheit. Die Stadt ist nie ummauert gewesen, zumal es bei ihrem planlosen Entstehen schwer möglich gewesen wäre, sie durch einen Bering zusammenzuschließen.

1577 und 1680 brannte die ganze Stadt ab, im ersteren Jahr bis auf 5 Häuser, 1719 die halbe Stadt mit Kirche und Schule. Durch die bald darauf einsetzende rege Bautätigkeit ist im wesentlichen der Grundzug der Stadt geschaffen worden. Knauth erzählt, die Häuser wurden sehr zierlich aufgebaut, teils auch steinern, mit Ziegel bedeckt, so daß er hoffe, daß daraus ein feiner und ansehnlicher Ort werde.

Entscheidend für das Aufblühen der Stadt war die *M u l d e n b r ü c k e*. In Dilichs Zeichnung erscheint sie als ein überdachter Holzbau auf Steinpfeilern. 1717 wurde sie auf königliche Kosten durch *M a t t h ä u s D a n i e l P ö p p e l m a n n* für 20 000 Taler steinern errichtet, ein stattliches Werk, das sich in zwei weit gespannten Bogen über zwei Land- und einen Strompfeiler spannt. Der Pfeiler hat die Form eines Schiffsschnabels, die Bogen schließen je doppelte, kräftige Schlußsteine. Die Steinbrüstung der Fahrbahn und die Statue in der Mitte sind bei Umbauten entfernt worden, bei denen die Fahrbahn eine neue Decke und eiserne Brüstungsgeländer erhielt.

Ö f f e n t l i c h e G e b ä u d e .

Das *P f a r r h a u s*, Dresdner Straße Nr. 2, war kurz vor dem Brande von 1719 erbaut worden, wurde bei diesem aber zerstört, so daß es zu Knauths Zeit (1721) noch in Trümmern lag. Der Neubau mit 7 Fenstern Front, einem Obergeschoß und sehr breiter Achse erfolgte nach 1709. Seit alters lag es der Südfront der Kirche gegenüber.

Die neben der Pfarre gelegene *S c h u l e* brannte ebenfalls 1719 ab und war 1721 nur ein „Stadel“.

Der *K i r c h h o f* wurde auf einem 1554 von Kurfürst August geschenkten Gelände angelegt.

Das *A m t s h a u s* lag am oberen Markt und der Freiburger Gasse, brannte 1719 ab und lag 1721 noch in Trümmern.

A l t e S c h u l e, an der Ecke von Bismarckstraße und Markt.

Schlichtes Haus in Winkelform. An einer Giebelseite eine Sandsteintafel, auf der Palmzweige ein bekröntes Oval umgeben. Darauf die Inschrift:

Gott der von mir / in zweihmal mein Glück / in Staub geleet / hat große Lieb
vor mich durch Freunde Hülff / geheget. / Johann Jacob Goldmann.